

- 10.3/1

537 (1)

Brief der Roten Armee Fraktion in der Bundesrepublik und Westberlin an die Partei der Arbeit der Volksrepublik Korea mit der Bitte um Unterstützung durch militärische Ausbildung und politische Zusammenarbeit.

Genossen!

Wir haben die jetzt in der Bundesrepublik erschienenen Reden und Aufsätze des Vorsitzenden der Partei der Arbeit KIM IL SUNG gelesen. Was er dort über proletarischen Internationalismus, Klassensolidarität und antiimperialistischen Kampf sagt und das, was wir über die internationalistische Parxis der ... gehört und gelesen haben, hat uns zu diesem Brief veranlaßt, das heißt: ermutigt.

Die Rote Armee Fraktion ist eine zahlenmäßig noch kleine Gruppe kommunistischer Arbeiter und Intellektueller, die begonnen hat, den antiimperialistischen Kampf in Westdeutschland und Westberlin bewaffnet zu führen. Wir meinen, daß die Orientierung von bewaffneten Aktionen in der Metropole Bundesrepublik der richtige Weg ist, die Befreiungsbewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu unterstützen, der richtige Beitrag westdeutscher und westberliner Kommunisten zur Strategie der sozialistischen Weltbewegung, die Kräfte des Imperialismus durch Angriffe von allen Seiten zu zersplittern und zersplittert zu schlagen. Wir meinen, daß das der richtige Weg ist, im Bewußtsein des Volkes in Westdeutschland und Westberlin revolutionären Mut zu wecken, dem Volk den Ausweg aus den sozialen Konflikten, unter denen es zunehmend leidet, die sich verschärfen, zu zeigen, die Wirkung von 100 Jahren antikommunistischer Propaganda zu brechen. Der herrschenden Meinung, die Herrschaft des Kapitals sei ewig, unabänderlich, allmächtig setzen wir die konkrete Erfahrung entgegen, daß es möglich ist, den Kampf zu führen, daß die Herrschenden keineswegs allmächtig sind, daß die Schwächen und Widersprüche des Systems für den revolutionären Kampf ausgenützt werden können.

Zwei Schriften, die wir im Frühjahr dieses Jahres veröffentlicht haben, legen wir diesem Brief

Sinngemäß

10.3/2

- 2 -

53 (2) 1

bei. Darin haben wir den noch nicht bewaffnet kämpfenden Genossen der „Neuen Linken“ den von uns eingeschlagenen Weg in die Illegalität erklärt. Seit dem Erscheinen dieser Schriften verstehen die Genossen unsere Praxis besser, finden sie sich in den falschen Zeitungsmeldungen ^{über die Praxis} besser zurecht. Was wir darunter verstehen, ist die Tatsache, daß der Aufbau einer illegalen bewaffneten Organisation, die Anlegung von Stützpunkten, die Beschaffung von Waffen und Geldmitteln, von Wohnungen, ~~und~~ Fahrzeugen und Personalpapieren. Das bedeutet, daß die Herstellung der Bedingungen für die bewaffnete Verteidigung dieser Bedingungen ~~man müßte ... wenn es notwendig ist mit Gewalt~~ gegen eine polizeiliche Fahndung, wie sie es sie nach Aufwand, Umfang und Schärfe seit 1945 in diesem Land nicht gegeben hat - selbst notwendiger, dh richtiger Bestandteil des Kampfes ist und am Anfang sogar die Hauptsache sein kann.

Man sagt uns zB: Ja, wenn ihr eine Waffenlieferung für die Türkei schon beraubt oder gesprengt hättet, dann müßte euch jeder zustimmen, aber das habt ihr ja noch nicht einmal geschafft. Oder: Wenn ihr wirklich Betriebs sabotage in der Napalindustrie macht und die Arbeiter in den Betrieben mitmachen - das wäre richtig, da müßte man euch zustimmen, aber davon hat man noch nichts gehört. Daß wir lernen, daß wir dabei sind Schwierigkeiten zu überwinden, sehen sie nicht, weil sie selbst nicht lernen. Sie haben zB nichts aus der Tatsache gelernt, daß es jetzt schon über 70 politische Gefangene in der Bundesrepublik und Westberlin gibt, was deshalb eine große Zahl ist, weil sie ^{erst} in den letzten eineinhalb Jahren eingesperrt worden sind. Die meisten von ihnen wollten dasselbe tun wie wir. Einige wurden durch Verrat und polizeiliche Übermacht verhaftet, einige aber auch, weil sie unvorsichtig und ungeduldig zu vorgingen, sodaß es die Polizei leicht hatte, sie zu verhaften.

Die gleichen Leute, die uns Linksoportunismus vorwerfen, schlagen uns Aktionen vor, die unter den gegenwärtigen Bedingungen linksoportunistisch wären. Sie werfen uns vor, daß bei einer bewaffneten Gefangenenbefreiung ein Zivilist

10.3/4

- 4 -

(4)

570

Justiz und Polizei gewachsen zeigen, gibt es keine Langfratigkeit, gibt es kein Vertrauen. - Die Politiker in Bonn sagen, wir seien die geführlichsten Günstler, die es hier je gegeben habe. Das ist durch die ungesetzlichen Handlungen, die wir begangen haben sollen, ^{mit} die das Maß dessen, ^{nicht überschreiten} was in zwei Tagen in jeder Großstadt an kriminellen Handlungen abläuft ~~nicht gerechtfertigt~~, nicht gerechtfertigt. Sie fürchten, daß aus dem Funken, der wir sind, ein Steppenbrand von Klassenkämpfen und revolutionärem Aufruhr entstehen wird.

Damals meinten auch die meisten Genossen noch, wir seien eher Wahnsinnige und es könnte nur eine Sache von Wochen sein, bis uns die Polizei aufgerieben haben würde. Inzwischen mußte die Polizei selbst zugeben, daß wir nicht isoliert sind, daß immer mehr Menschen unseren Kampf verstehen und unterstützen. Daß die herkömmlichen Mittel der Verbrechensbekämpfung gegenüber einer revolutionären Organisation versagen.

Wir möchten mit diesem Brief die ~~YMKMBYMBY~~ um Unterstützung bitten. Was wir am nötigsten brauchen ist eine militärische Ausbildung. Wir brauchen auch Waffen. Aber während wir uns Waffen, Wohnungen, Geld und Fahrzeuge noch am ehesten selbst beschaffen können, ist es für uns extrem schwer, uns selbst militärisch - vor allem im Pistolen- und Maschinenpistolenschießen - auszubilden. Es gibt in der Bundesrepublik keine größeren unbewohnten Gebiete, wo man schießen üben könnte, ohne von der Polizei bemerkt zu werden. Einige von uns haben im Sommer 1970 in einem Camp der Palästinensischen Fedayin einige militärische Grundkenntnisse erwerben können. Einige von denen, die dort waren, sind inzwischen verhaftet worden, viele sind dazu gekommen. Wir glauben, daß wir unsere Arbeit, wenn wir militärisch besser ausgebildet wären, besser machen könnten.

Pressemeldungen, wonach andere sozialistische Länder, Revolutionen und Parteien von uns um Unterstützung gebeten worden

(4)
vgl. l. 4a
Doppel)

10.3/4a

(149)

567

Wir meinen, daß der Entwicklungsprozeß der letzten ein-
halb Jahre unserem schrittweisen Vorgehen recht gegeben hat.
Dannals meinten auch die meisten Genossen noch, wir seien
eher Wahnsinnige und es könnte nur eine Sache von Wochen
sein, bis uns die Polizei aufgerichtet haben würde. Inzwischen
mußte die Polizei selbst zugeben, daß wir nicht isoliert
sind, daß immer mehr Menschen unseren Kampf verteten und
unterstützen. Daß die herkömmlichen Mittel der Verbrechens-
bekämpfung gegenüber einer revolutionären Organisation
versagen.

Wir möchten mit diesem Brief die ~~XXXXXXXXXX~~ Partei der
Arbeit um Unterstützung bitten. Was wir am nötigsten
brauchen ist eine militärische Ausbildung. Wir brauchen
auch Waffen. Aber während wir uns Waffen, Wohnungen, Geld und
Fahrzeuge noch am ehesten selbst beschaffen können, ist es
für uns extrem schwer, uns selbst militärisch - vor allem im
Fistolen- und Maschinenpistolenschiefen - auszubilden. Es
gibt in der Bundesrepublik keine größeren unbewohnten
Gebiete, wo man schießen üben könnte, ohne von der Polizei
bemerkt zu werden. Einige von uns haben im Sommer 1970 in
einem Camp der Palästinensischen Fedayin einige militärische
Grundkenntnisse erwerben können. Einige von denen, die
dort waren, sind inzwischen verhaftet worden, viele sind
dazu gekommen. Wir glauben, daß wir unsere Arbeit, wenn wir
militärisch besser ausgebildet wären, besser machen könnten.

Pressemeldungen, wonach andere sozialistische Länder, Regie-
rungen und Parteien von uns um Unterstützung gebeten worden
seien, dies aber abgelehnt hätten - solche Meldungen tauchten
in den letzten Wochen in der westdeutschen Presse auf - sind
reine Erfindungen. Zu welchem Zweck solche Lügen verbreitet
werden, ist durchsichtig.

Warum wenden wir uns mit der Bitte um Unterstützung an die
Partei der Arbeit der Volksrepublik Korea und nicht an die
Sozialistische Einheitspartei der Deutschen Demokratischen

10.3/5

- 5 -

562

Republik? ~~Deutschland (Staat) ist nicht~~

Wir möchten zu den Meinungsverschiedenheiten innerhalb des sozialistischen Lagers weder an dieser Stelle noch sonst eine Stellungnahme abgeben. Die Existenz der Deutschen Demokratischen Republik als antifaschistisches Bollwerk in Deutschland, ihre Gründung und ihre sozialistischen Errungenschaften bedeuten für die Schwächung des deutschen Imperialismus in den letzten 25 Jahren immernoch sehr viel ihre Bedeutung wird auch von der 'Neuen Linken' immernoch eher unterschätzt. Außerdem sind die Bedingungen in Deutschland nicht reif, um die Politik der Sozialistischen Einheitspartei von Westdeutschland aus kritisieren zu können ohne in den Sog der antikommunistischen Hetze gegen die DDR, wie sie in Westdeutschland täglich betrieben wird, hineingezogen zu werden, in dem jede Kritik an der Politik der SED in bestimmten Punkten zur Kritik an den sozialistischen Errungenschaften der DDR und ihren sozialistischen Grundlagen verfälscht und damit auf den Kopf gestellt wird. Das kommt auf Propaganda für den Klassenfeind ~~hinaus~~ raus, das nützt dem antiimperialistischen Kampf nirgendwo.

Das Neue Deutschland, das Zentralorgan der Sozialistischen Einheitspartei der DDR, hat die Durchführung und das Tolerieren von Aktionen wie dem Sprei durch lateinamerikanische Stadtguerillas begrüßt als eine richtige Aktion gegen den westdeutschen Imperialismus. Die Ostpolitik der sozial/liberalen Koalition in Bonn aber hält sie offenbar für eine echte Entspannungspolitik, in Übereinstimmung mit der Deutschen Kommunistischen Partei, die die Bonner Ostpolitik unterstützt, weil sie sie offenbar für einen echten Beitrag zum Frieden in der Welt hält. Ob die SED und die DKP nicht sehen oder nicht sehen wollen, daß diese Koalitionsregierung in Bonn die Agressivität des westdeutschen Imperialismus nicht schwächt sie nur verschleiert, Waffenlieferungen an reaktionäre Regime in Afrika nicht verhindert, nur legalisiert, westdeutsche Unterstützung für die Militärdiktaturen der Nato-Länder Griechenland und Türkei nicht beseitigt, sie nur umbenennt, die Bundesbürgschaft für das Carboran-Bassa-Staudamm-Projekt westdeutscher Konzerne nicht zurück-

W.D.
Kritik
Kommunisten

110.3/6

563

mit dem Friedensnobelpreis derjenige deutsche Bundeskanzler geehrt wird, dessen Innenminister den Bundesgrenzschutz zur Bundespolizei macht und die Polizei mit Maschinenpistolen gegen Zivilisten ausrüstet, dessen "Friedenpolitik" mit anderen Worten die Voraussetzung dafür ist, die militärische Macht dieses Staates gegen den inneren Feind, die Arbeiterklasse, das Volk ^{LL} ~~der~~ ^{der} Avantgarde konzentrieren zu können; daß der Verzicht auf die Hallsteindoktrin nicht auf einer plötzlichen Friedfertigkeit der Konzerne im Kampf um die Märkte und Ressourcen in Afrika, Asien und Lateinamerika basiert, sondern darauf, daß die DDR die von Chruschtschow initiierte Koexistenzpolitik tatsächlich praktiziert - es ist unwichtig, unsererseits in dieser Frage eine Stellungnahme abzugeben. Wir schätzen den westdeutschen Imperialismus anders ein als die SED. Wir stimmen aber mit dem Vorsitzenden der Partei der Arbeit KIM IL SUNG überein, wenn er sagt: "Der Charakter der betreffenden Gesellschaft wird dadurch bestimmt, welche Klasse an der Macht ist und welcher Art die Formen des Eigentums ~~sind~~ an den Produktionsmitteln sind." Unser Ziel ~~ist~~ ^{ist} ein einheitliches sozialistisches Deutschland ~~sein~~, mit der Arbeiterklasse der DDR und ihrer Partei und niemals gegen sie.

Die sozialistischen Errungenschaften der DDR verteidigen und den westdeutschen Imperialismus angreifen, die Grenzen der DDR sichern und dem Imperialismus in seinem eigenen Herrschaftsbereich in den Rücken fallen, den Prozeß, indem die anti-kommunistischen Vorurteile gegen die DDR in der westdeutschen Bevölkerung beseitigt werden, unterstützen und den Prozeß der sich entwickelnden Kampfbereitschaft gegen die Kapitalisten hier vorantreiben - das sind unsere Aufgaben, sicherlich sehr komplizierte Aufgaben. Erst eine kämpfende kommunistische Partei wird sie gleichzeitig in Angriff nehmen können. Diese Partei gibt es noch nicht. Weil wir meinen, daß sie sich nur im praktischen Kampf entwickeln kann, daß nur diejenigen sie werden gründen können, die am praktischen Kampf selbst teilnehmen, deshalb nennen wir ~~sie~~ - das sind die, die die Zeit für reif halten, bewaffnete Stadtguerillaeinheiten aufzubauen - uns Rote Armee Fraktion. 'Fraktion' nicht als Spaltergruppe einer zuvor einheitlichen Bewegung, sondern als Gruppe, die aufgrund der herrschenden Repression gezwungen ist, illegal zu arbeiten - nicht

10.3/7

⑦

584

- 7 -

selbst Partei, wohl aber organisatorisch, praktisch, konzeptionell notwendiger Bestandteil einer kommunistischen Partei, die diesen Namen verdient.

Wir haben versucht zu erklären, mit welchem Recht und zu welchem Zweck wir euch um Unterstützung bitten.

Es lebe der Sieg der Revolution in ~~der Volksrepublik Korea!~~

Es lebe der Sieg der Revolution in Vietnam!

Kampf dem amerikanischen Imperialismus und seinen Hauptverbündeten, dem westdeutschen und dem japanischen Imperialismus!

Den bewaffneten Kampf unterstützen!

Die Rote Armee aufbauen!

Sieg im Volkskrieg!

Rote Armee Fraktion,
Bundesrepublik und Westberlin

~~4477~~
10.4

B e r i c h t

1. Am 10.12.1971 wurde der beim Leeren des Papierkorbes in Berlin SO, Wittenbergplatz gefundene Plastikbeutel von dem Leiter der Kl. Schö - RAK May - in Empfang genommen.

Es handelt sich um einen Plastikbeutel mit der Aufschrift "Mise aus Schweden, Lebensmittel METRO, Reisebedarf in den U-Bahnhöfen Kurfürstendamm/Krankler Eck und Fehrbelliner Platz". Geöffnet täglich 12.00 - 25.00 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Inhalt des Beutels:

1. 1 Metallschild Volvo ca. 5 x 5 cm
2. 1 Pistolentasche, zerrissen in 2 Teile, mit Aufschrift:
Semi-Shoulder B 1015 IH, Farbe schwarz,
3. 47 Schrotpatronen, dabei 1 mit Plastikband zugeklebt,
4. 1 Geschoss, vermutl. Kleinkaliber mit Bleikern,
5. 2 Blatt Durchschrift eines Schreibens "Eine Sklavennutter beschwört ihr Kind", letzter Satz des Schreibens:
"Verflucht der Gott der Sklaven zu seiner Zerstreuung schuf",
6. 1 zerrissener Zettel mit Schreibmaschine geschrieben. Beginn des Schreibens:
"Die praktischen Erfahrungen verallgemeinern",
7. 1 Zettel mit Schreibmaschine geschrieben, Beginn des Schreibens:
" Ziemern ausschicken, zu verjagen",
8. 1 Bogen DIN A 4 mit Zahlen (Schreibmaschine) und handgeschrieben, Datum: 17.11.1971
9. 1 Prospekt der Fa. METRO, München 2, Augustenstraße 10, betr.: 8 - Band - Spezial Überwachungsanlagen TP 181,
10. div. zerrissene Zettel, die am 13.12.71 durch Klebeband verbunden wurden und folgendes ergaben:

~~V. 8~~
10.5

a) 8 Blatt Ablichtungen eines Briefes der "Roten Armee Fraktion" in der BRD und West-Berlin.
Blatt 2 des Briefes ist unvollständig.
Beim Zusammensetzen der Teile wurde festgestellt, daß 1 Teil fehlt.

b) 6 Blatt Größe DIN A 5 mit handschriftlichen Aufzeichnungen über den Funkverkehr der Berliner Polizei. Die einzelnen Blätter wurden von 1 - 6 mit Bleistift durchnummeriert.
Bezüglich der Zettel wurden am 13.12.71 von KOM Killius bei der Fubz Ermittlungen geführt.
PIH Priese und POM Dikow der Dienststelle S 1 f - intern: 2180 - erklärten nach Einsichtnahme in die Unterlagen der Fubz gegenüber KOM Killius, daß es sich bei den Aufzeichnungen über den Funkverkehr um solche handelt, die am 26.11. und am 27.11. entstanden sein dürften. Im einzelnen wurde ausgeführt:

Blatt 1: Die Durchsage weißer Opel B-WX 128 Alt-Lariendorf VU-Flucht, Fluchtrichtung Neukölln, Merrastraße, erfolgte am 26.11.71 um 21.53 Uhr im Anna-Funkkreis.

Blatt 2: Durchsage Anna 1, Luckenwalder Str. 11, erfolgte am 26.11.71, 20.58 Uhr.

Blatt 3: Durchsage Friedenau, Triumph Kabriolet rot, B-DC 269, Diebstahl, erfolgte am 26.11.71 um 23.33 Uhr durch Ida 7.

Blatt 4: Durchsage Grauer BMW 1600 B-C 3996 erfolgte am 26.11.71 um 22.57 Uhr durch Berta 59.

Blatt 5: Durchsage Ida 18, Kulmer 31, erfolgte am 26.11.71 um 19.17 Uhr

Blatt 6: Durchsage Berta 5, U-Bhf. Ruhlleben, Berta 5, Wilmersdorfer 26, erfolgte am 26.11.71, 20.23 Uhr

Die Überprüfungen erfolgten durch die beiden Beamten stichprobenartig. Es wurden nicht alle Eintragungen kontrolliert. Zu bemerken ist, daß die einzige Durchsage vom 27.11., die von Berta 123 und die Eintragung auf Blatt 5 B-Nr 204 Danaschkestraße betrifft. Diese Durchsage erfolgte um 00.49 Uhr.

11. 1 Zettel mit handschriftlichen Notizen mit Aufschrift, Do 18¹ Red u.a.

12. 1 Zettel mit handgeschriebenen Notizen u.a. vermerkt Vielfachmeßgerät Kuitan 8 - 35 Meßbereiche.

~~449~~
10.6

- 13. 1 Zettel mit handschriftlichen Notizen
B 11/1 - Blisse- Standert Kunststr.,
vermutl. ebenfalls mit Notizen über Funk-
verkehr der RUFZ,
- 14. 1 Zettel mit handschriftl. Notizen, Gotthold
Krapp,
- 15. 1 Zettel mit handschriftl. Notiz, Jane Oh.

2. Der Inhalt des Plastikbeutels, insbesondere die Aufzeichnungen über den Funkverkehr und der Brief der "Roten Arnee Fraktion" lassen darauf schließen, daß die Person, die den Plastikbeutel in den Papierkorb warf, mit der Baader-Meinhof-Gruppe in Verbindung gestanden hat. Auffällig ist auch, daß der Brief handschriftliche Randnotizen enthält, die nach dem Ablichten des Textes, der mit Schreibmaschine geschrieben wurde, hinzugefügt worden sind.

3. Der Unterzeichner suchte mit KEM Paschke den in Berlin 30 gelagerten Wittenbergplatz auf und nahm mit Siegfried N e i 3 e r , Pers. bekannt, der dort als Angestellter des Gartenbauamtes arbeitete, Rücksprache. Herr N. erklärte, daß er selbst den Plastikbeutel mit Inhalt nicht als erster entdeckt habe.

Charlotte K o s m a n n geb. Poschwa,
7.11.1903 Kreuz/Netzekreis geb.,
Berlin 65,
Jasmunder Str. 12 wh.,

habe den Papierkorb am Wittenbergplatz geleert und dessen Inhalt mit dem Inhalt weiterer Papierkörbe zu dem Depot des Gartenbauamtes Schöneberg, nach Berlin 30, Fuggerstraße 31, gebracht. Dort habe sie den Plastikbeutel in die dafür vorgesehene Holzkiste geworfen. Er selbst habe dann die Plastiktüte entleert und den Inhalt festgestellt.

Mit Frau K o s m a n n wurde ebenfalls Rücksprache genommen.

450 10.7

Sie bestätigte die Angaben von Herrn N e i ß e r und führte weiter aus, daß sie den Plastikbeutel am 10.12.71, gegen 11.00 Uhr, in einem Papierkorb am Wittenbergplatz gefunden habe. Frau K o s m a n n ist ebenfalls Angestellte des Gartenbauamtes. Sie gab weiter an, daß es zu ihren Aufgaben gehöre, die Papierkörbe am Wittenbergplatz zu entleeren. Vor Auffinden des in Rede stehenden Plastikbeutels habe sie den betreffenden Papierkorb am Mittwoch, dem 8.12.71 entleert, dies sei in den Morgenstunden geschehen. Am Donnerstag, d. 9.12.71 habe sie den Papierkorb nicht geleert und auch nicht in Augenschein genommen. Sie könne deshalb nicht angeben, ob schon am 9.12.71 der Plastikbeutel eingeworfen worden ist. Das Gespräch mit Frau K o s m a n n fand auf dem Wittenbergplatz direkt neben dem Papierkorb statt, in dem der Beutel, nach Angaben Frau K., gefunden wurde. Der Standort des Papierkorbes ergibt sich aus der Zeichnung.

Nach der Befragung der Frau K. wurde die Holzkiste des Depots des Gartenbauamtes Schöneberg auf dem Grundstück Berlin 30, Fuggerstr. 31, im Beisein von Herrn N e i ß e r durchsucht. Es sollte festgestellt werden, ob sich noch weitere Gegenstände, die evtl. vorher im Plastikbeutel waren, befanden.

Es wurden zwei zerrissene Zettel gefunden, die zu dem Brief der "Roten Armee Fraktion" als Paßstücke eingefügt werden konnten. Es handelt sich um die beiden Teile, die sich nach der Montage auf Bl. 1 des Briefes oben rechts befinden. Die beiden Teile wurden je mit einem roten Punkt gekennzeichnet.

Schneiderwind, KHM

Schr

Eine Sklavemutter beschwört ihr Kind.

Pos 5. ~~457~~
10.8

Ulrike, du bist anders als dein Steckbrief,
ein Sklavenkind - selbst Sklavin.

Wie also solltest du fähig sein, auf deine Unterdrücker zu schließen?
Laß dich nicht verführen von jenen, die keine Sklaven mehr sein wollen.
Du kannst sie nicht schützen.

Ich will, daß du Sklavin bleibst - wie ich.

Ich und du - wir haben gesehen, wie die Herren den Aufstand der Sklaven
erschlugen, noch ehe er begann.

Viele Sklaven sind umgekommen, wir aber überlebten.

Sie, die sich heute über die Herren erbittern, wissen ja nicht, welches
Gefühl es ist, noch einmal davon gekommen zu sein.

Genieße es - denn nichts sonst bleibt uns zu genießen.

Die Revolution ist groß - wir sind zu klein für sie.

Sklavenseelen sind Flugsand, auf dem ein Sieg nicht zu gründen ist.

Als du aufwachtest und die Freiheit verlangtest, da hat sie dir niemand
gebracht! Warum hast du nicht resigniert - wie andere?

Sieh mich! Ich habe Widerstand geleistet, wenn mich die Herren schlugen
- ich schrie

Doch du erzürnst die Herrschaft, daß sie wieder schlagen möchte. Wer aber
wird noch schreien wollen, wenn wir selbst gefür noch mißhandelt werden?
Du bist ein braves Kind. Du bist gar nicht über den Zaun der Herrschaft
geklettert, das waren doch die anderen. Sie haben die Kunde aber
auch auf dich losgelassen.

O Kind, du hast etwas besseres verdient, was du alles hättest werden
Sicher hättest du's zur Aufseherin gebracht.

Siehst du nicht, wie stark die Herrschaft ist? Alle Sklaven gehorchen ihr.
Selbst jene, die sich empört hatten und siegten, werden der Herrschaft
ihren Sieg zu Füßen legen, damit sie weiter Sklaven sein dürfen.

Die Sklaven hassen jene, die frei sein wollen. Sie gönnen dir auch nicht
helfen, damit du endlich begreifst, daß Rebellion sinnlos ist.

Dein Mut ist wertlos, denn wie können wir von ihm noch unsere Freiheit
versorgen haben?

Wenn du auch lieber tot bist als für immer eine Sklavin, so hast du doch
nicht das Recht, gegen zu beharren.

Ich weiß: du willst frei werden; aber werden wir uns frei
Den geprägten Platz auf den Plantagen in Asien, Afrika, und Süd-
amerika, die ihre Aufsicht geben, hat Gott vergeben. Wir Hauskl-
haben nicht das Recht, die Herren, die jene Aufsicht mit dem Gehör-

10.9

~~478~~

ziemern ausschicken, zu verjagen.

Ihr Haus in Ordnung zu halten, ist unsere Pflicht.

Kind, verständig dich nicht. Tu' Buße, mag die Strafe der Herrschaft
auch fürchterlich sein. Es ist Gottes Wille.

Sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über dich hat.

Ulrike, wo auf!

Verflucht der Gott, der Sklaven zu seiner Zerstreung schuf.

EVZ

10.10

Sir

Wittenberg-

lenizienstraße

platz

Ansbecher

Bayreuther

Worms

